

## Die Artberechtigung von *Lygus maritimus* E. Wagn. (Hem. Het. Miridae)

von  
ED. WAGNER

Die von mir 1949 beschriebene ssp. *maritima* von *Lygus gemellatus* H.S. ist eine gute Art, wie ich durch Untersuchung umfangreicheren Materials und Beobachtung der Art in ihrem Lebensraum feststellen konnte. Sie unterscheidet sich von *L. gemellatus* schon äusserlich durch die Färbung und Zeichnung der Oberseite.

Die Grundfarbe ist ein helles Strohgelb, nur das Pronotum ist in der Regel anfangs grasgrün, seltener ist diese grüne Farbe über die ganze Oberseite ausgebreitet. Zu diesen beiden Farben treten bei ausgereiften Stücken stets fleischrote Zeichnungen, die sich allmählich weiter ausbreiten. Sie beginnen als breite Querbinde am Hinterrand des Pronotum und als Längsstreif am Schildrand des Clavus. Später werden auch der Aussenrand des Corium und die Ränder des Cuneus rot. Auf dem Pronotum breitet sich die rote Färbung in Gestalt von 4 Längsbinden nach vorn aus. Kopf und Schildchen pflegen davon frei zu bleiben. Diese Färbungen verleihen der Art ein recht buntes Aussehen.

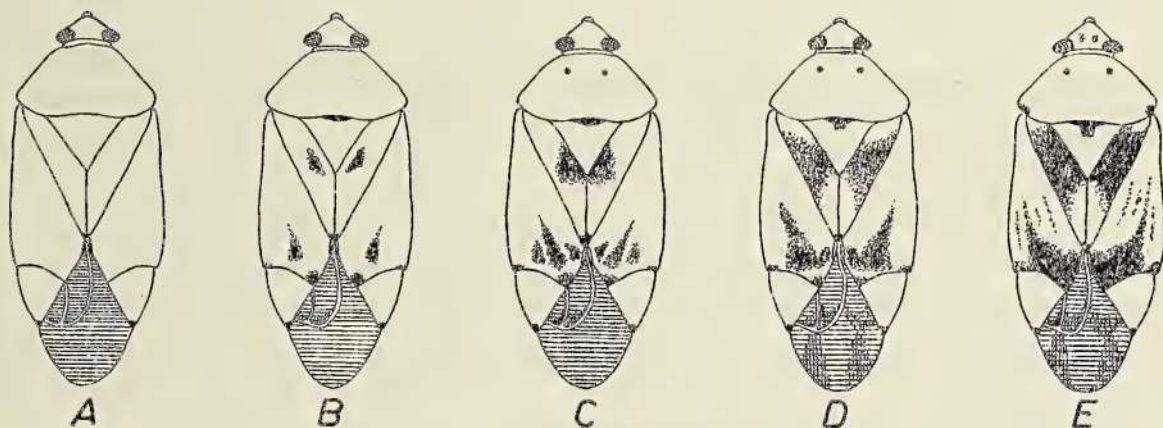


Abb. 1. Variationsreihe (4x).

A = helles Extrem, B + C = Uebergangsformen, D + E = var. *gravesteini* nov. var.

Die schwarze Zeichnung ist dagegen bei *L. maritimus* im Allgemeinen nur wenig entwickelt. Der Cuneus hat stets eine schmale schwarze Spitze. Am Hinterrand des Corium pflegt neben dem Innenwinkel des Cuneus ebenfalls ein kleiner schwarzer Fleck zu sein. Er fehlt indessen beim ♀. Die Hinterecken des Pronotum tragen nur selten einen kleinen schwarzen Fleck, dagegen finden sich im vorderen Teile oft 2 schwarze Punkte. Es gibt jedoch auch Tiere, bei denen die schwarze Zeichnung weiter ausgebreitet ist. Wie ich 1949 nachweisen konnte, lassen sich die Arten der Untergattung *Exolygus* m. leicht durch die Aufstellung von Variationsreihen (Eunomien) trennen. Vor allem die Ausbreitung der schwarzen Zeichnung auf dem Schildchen (Abb. 2) ist ein gutes Kriterium. Bei unserer Art verläuft auch diese in ganz charakteristischer Weise (F). Zunächst zeigt sich nur ein flacher breiter Fleck am Grunde, der sich kaum vergrössert. Im dunklen Extrem breitet sich dieser in der Mitte ein wenig nach hinten aus, bildet dort aber nur einen unregelmässigen Fleck. Auch das Pronotum verhält sich ganz anders als bei den übrigen Arten. Es behält stets die oben beschriebene Zeichnung bei (Abb. 1). Die

Halbdecken dagegen entwickeln eine spezifische Zeichnung. Sie beginnt mit einem kleinen Fleck am Hinterende des Corium neben der inneren Cuneusecke. Dazu tritt bald ein gleicher zwischen Brachial- und Cubitalader (B), der beim Grösserwerden sich mit dem ersten Fleck vereinigt, aber stets das Exocorium freilässt (C-E), eine Erscheinung, die bei keiner anderen Art auftritt. Im Clavus zeigt sich ebenfalls bald eine schwarze

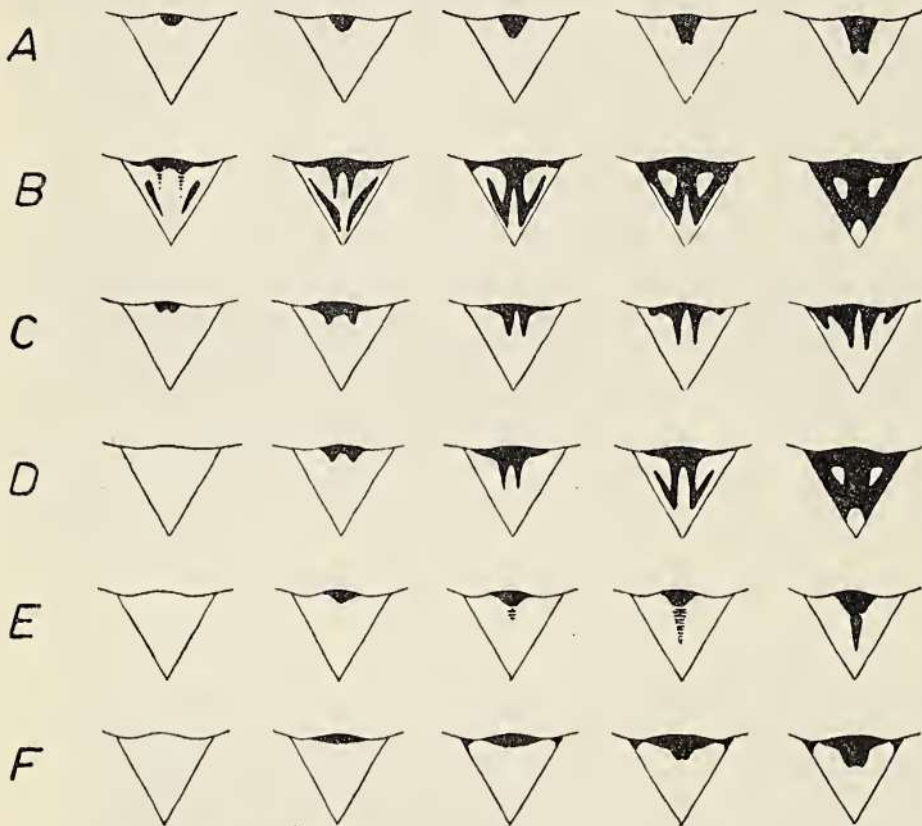


Abb. 2. Eunomie des Schildchens (6 x)

- A = *L. pratensis* L.,  
 B = *L. rutilans* Horv.,  
 C = *L. gemellatus* H.S.,  
 D = *L. pubescens* Reut.,  
 E = *L. italicus* E. Wagn.,  
 F = *L. maritimus* E. Wagn.

Zeichnung, die vom Schildrand her beginnt (B+C). Sie ist in der Regel unscharf begrenzt und lässt die beiden Enden stets frei (D+E). Sogar die Membran bekommt hier eine Zeichnung. Das distale Ende beider Zellen verdunkelt sich und ebenfalls ein Streif von der Spitze der Zellen zum Hinterrand.

Auch die Fühler sind bei *L. maritimus* weit heller als bei den übrigen Arten. Sie sind in der Regel fast einfarbig hellgelblich oder hellgrünlich, nur Grund und Spitze des 4. Gliedes und die Spitze des 3. sind schmal schwärzlich. Bei dunkleren Tieren ( $\delta$ ) sind oft auch Grund und Spitze des 2. Gliedes schwärzlich, während die beiden letzten ganz dunkel sein können. Selbst im dunklen Extrem bleibt das 2. Glied grösstenteils hell.

Neben diesen Färbungsunterschieden gibt es auch deutliche Abweichungen in den Grössenverhältnissen. *L. maritimus* hat einen auffallend schmalen Scheitel, der beim  $\delta$  nur  $1,18 \times$ , beim  $\text{♀}$   $1,28 \times$  so breit ist wie das Auge. Er wird darin nur noch von *L. pratensis* L. übertroffen, während der Scheitel bei *L. gemellatus* H.S. beim  $\delta$   $1,3 \times$ , beim  $\text{♀}$   $1,5 \times$  so breit ist wie das Auge. Das 2. Fühlerglied ist ungewöhnlich kurz. Der Hinterrand des Pronotum ist beim  $\delta$   $1,6 \times$ , beim  $\text{♀}$   $1,7 \times$  so lang wie das 2. Fühlerglied. Bei *L. gemellatus* H.S. beträgt dies Verhältnis beim  $\delta$   $1,4 \times$ , beim  $\text{♀}$   $1,5 \times$  und bei *L. pratensis* L. und *L. rutilans* Horv. sogar nur beim  $\delta$   $1,33 \times$ , beim  $\text{♀}$   $1,5 \times$ . Nur der kürzlich von mir beschriebene *L. italicus* steht unserer Art darin näher mit  $\delta = 1,5 \times$  und  $\text{♀} = 1,6 \times$ .

Im Bau der Genitalien zeigen sich ebenfalls gute Unterschiede. Das Genitalsegment ist schlanker. Der linke Griffel (Abb. 3 B) ist kleiner, hat

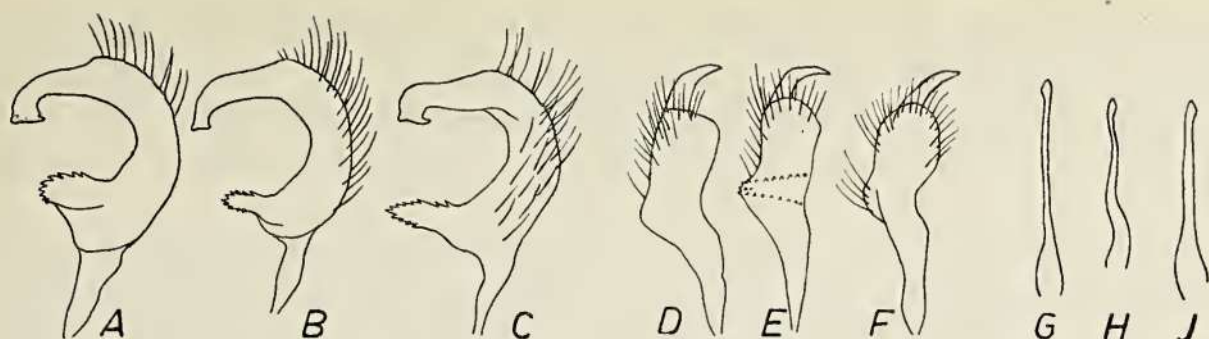


Abb. 3. Genitalien des Männchens.

A = linker Griffel von *L. gemellatus* H.S. (43 x), B = id. von *L. maritimus* E. Wagn., C = id. von *L. italicus* E. Wagn., D = rechter Griffel von *L. gemellatus* H.S. (43 x), E = id. von *L. maritimus* E. Wagn., F = id. von *L. italicus* E. Wagn., G = Chitinstab der Vesika von *L. gemellatus* H.S. (77 x), H = id. von *L. maritimus* E. Wagn., J = id. von *L. italicus* E. Wagn.

eine schwächere Hypophysis und einen auffallend schlanken, lang vorgezogenen Sinneshöcker, der sich in ähnlicher Form ebenfalls nur bei *L. italicus* m. findet; jedoch dort kräftiger und spitzer ist. Der rechte Griffel (Abb. 3 E) hat eine schlankere Hypophysis. Der Paramerenkörper ist im unteren Teile stark vorgewölbt und zeigt 2 Reihen von kleinen Höckern, die sich bei keiner der übrigen Arten finden. Im oberen Teile ist der Griffel schwächer entwickelt als bei *L. gemellatus* (D) und *L. italicus* (F). Der Chitinstab der Vesika (Abb. 3 H) ist etwas kürzer als bei den anderen Arten und hat eine andere Form.

Die Behaarung der Oberseite ist weit feiner und noch weniger dicht als bei *L. gemellatus*, so dass die Tiere glänzend und fast kahl erscheinen. Die Punktierung der Oberseite ist sehr fein und weitläufig; im Corium zeigen sich glatte Flächen.

Sehr auffällig ist auch die Lebensweise. Auf Amrum, wo ich diese studieren konnte, lebte die Art vor allem auf der Geest an *Rumex acetosella* L., aber auch an *Achillea millefolium* L.; seltener findet sie sich auf den Salzwiesen an *Suaeda*, *Artemisia maritima* L. und *Atriplex*. Herr GRAVESTEN berichtet mir aus Holland, dass sie dort an *Artemisia vulgaris* L., *Urtica* und *Erigeron canadensis* L., aber auch an den Küsten an den gleichen Salzpflanzen wie bei uns vorkommt. Da *L. gemellatus* in Nordwestdeutschland monophag an *Artemisia campestris* L. lebt, ist auch das ein guter Beweis für die Artberechtigung.

Länge: ♂ = 5,5 — 6,0 mm, ♀ = 5,4 — 5,7 mm.

Ich untersuchte 53 ♂♂ und 71 ♀♀ von der Insel Amrum (Holstein), aus Belgien (La Panne) und Holland (De Koog- Texel, Zandvoort, Amsterdam, Wieringen, 's-Gravenhage, Rijnsburg und Nieuw- en St. Joosland). Bemerkenswert ist auch, dass die neue Art nunmehr auch an der Westküste Holsteins (St. Peter, Husum) festgestellt wurde (REMANE). Sie scheint demnach an den Küsten der Nordsee weit verbreitet zu sein.

Var. *gravesteini* nov. var. (Abb. 1 D + E). Hell gelblich, in der Regel mit roter Zeichnung auf Pronotum und Halbdecken. Kopf einfarbig hell, nur selten braun gefleckt. Pronotum mit 2 kleinen schwarzen Flecken hinter den Schwielen, sehr selten auch ein kleiner schwarzer Fleck an der hinteren Aussenecke. Schild hellgelb, am Grunde ein breiter, flacher schwarzer Fleck, der bisweilen lappenartig nach hinten verlängert ist. Clavus grösstenteils schwarzbraun, Grund und Spitze hell, die äusserste

Spitze jedoch schwarz. Corium mit schwarzem Fleck am Hinterrand, der den Aussenrand nicht erreicht und sich an der Brachialader nach vorn zieht. Cuneus hell, äusserste Spitze schwarz. Membran hell rauchgrau, hinterer Teil beider Zellen und ein Längsstreif hinter denselben dunkler.

Ich untersuchte 8 ♂♂ und 9 ♀♀ aus Holland ('s-Gravenhage 10-10-43, Rijnsburg Nov. '43 und Nieuw- en St. Joosland 29-9-46), GRAVESTEIN und BRAKMAN leg. Diese interessante Variante unterscheidet sich von den dunklen Formen der übrigen *Exolygus*-Arten durch das bis auf die äusserste Spitze helle Exocorium, das helle Pronotum, die Zeichnung des Scutellum und des Corium, sowie die lebhaft gezeichnete Membran. Sie erinnert durch Färbung und Zeichnung stark an *Lygus kalmi* L., ist aber viel grösser. Ich widme sie dem eifrigen Erforscher der holländischen Fauna, Herrn W. H. GRAVESTEIN, Amsterdam. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass es sich hier um eine Altersumfärbung handelt; denn alle Tiere der neuen Abart waren Herbsttiere (Sept.-Nov.). Für lebenswürdige Unterstützung bei dieser Arbeit bin ich Herrn W. H. GRAVESTEIN, Amsterdam, Herrn P. J. BRAKMAN, Nieuw- en St. Joosland, Herrn Prof. R. MAYNÉ, Brüssel, und Herrn Prof. A. REMANE, Kiel, zu grossem Dank verpflichtet. Ich möchte nicht versäumen, ihn auch an dieser Stelle noch einmal auszusprechen.

#### Schriften-Nachweis

1. WAGNER, Ed., 1949, Zur Systematik der Gattung *Lygus*, Verh. Ver. naturw. Heimatf. Hamburg 30: 26.
2. ——— 1949, Reihenuntersuchungen bei der U-G. *Exolygus*, Mitt. Naturw. Ver. Steiermark 30: 145.

Hamburg-Lgh. 1, Moorreihe 103, Westdeutschland, April 1950.

**Cucullia chamomillae Schiff. op Duizendblad.** Op 21 Juni 1949 bevond ik mij op speurtocht te Egmond aan Zee, toen mijn aandacht getrokken werd door een rups, die boven op de bloemtrossen zat van duizendblad (*Achillea millefolium* L.). Het gelukte mij nog enkele exx. van deze mooie, lichtgroen met zachtroze getinte rups te vinden. Ook nam ik enkele foto's. Aanvankelijk wist ik niet met welk dier ik te doen had, hoewel ik reeds vermoedde dat het *Cucullia chamomillae* Schiff. was. In „Svenska Fjärilar” trof ik een afbeelding aan, die mij bewees, dat mijn vermoeden juist was.

Het schijnt, dat *chamomillae* als rups wel meer aangetroffen wordt, maar dan bijna altijd op kamille. Het merkwaardige van deze vondst is dan ook wel, dat de voedselplant duizendblad was. De heer WESTERNENG zocht en vond enige dagen later eveneens te Egmond nog enkele exx., ook weer op duizendblad. De 5 rupsen, die ik gevonden had, deed ik in twee lucifersdoosjes. Zij verloochenden hun *Cucullia*-aard niet, want thuisgekomen kwam uit elk doosje één rups tevoorschijn. Eén rups verpopte en die is helaas doodgegaan. Vermeld kan nog worden, dat ik de rupsen verder ook met duizendblad gevoed heb en dat dit gretig geaccepteerd werd.

G. BANK JR., Koning Williamstraat 36, Zaandam.